

KANTI JOURNAL 2019/20 JAHRESBERICHT

COVID-19
UNESCO
FEIER UND DISKUSSION
JAHRESRÜCKBLICK/KALENDER
AUSTAUSCH
INFORMATIK
PHYSIK
SCHÜLERZEITUNG
PENSIONIERUNG
WELCOME



**Klassenzimmer 2aS
max. 15 Personen**



Fernunterricht in der Corona-Zeit

**COVID-19 schlich sich leise und unaufhalt-
sam heran und führte am 13. März 2020 zum
schweizweiten Lockdown. Die Schulen wurden
geschlossen und alle Beteiligten fanden sich
für die Wochen bis Anfang Juni im Fernunter-
richt wieder. Wie diese Zeit erlebt wurde, wird in
verschiedenen Berichten von Schülern und Schü-
lerinnen aller Jahrgangsstufen, von Lehrerinnen
und Lehrern diverser Fachgruppen und von der
Rektorin Doris Dietler festgehalten.**

Historische Monate

«Das Schulhaus ist per sofort bis mindestens zum 19. April geschlossen!» Diesen Satz werde ich wohl nie vergessen. Was sich am Freitag, 13. März, nach einem Traum aller Schülerinnen und Schüler anhörte, entpuppte sich schnell zu einer herausfordernden Zeit. Die Umstrukturierung des Unterrichts begann sofort. Teams und OneNote kennen nach diesem Quartal wohl alle in- und auswendig. Neben Aufträgen, Arbeiten und Projekten gehörten neu auch Video-Konferenzen zu meinem Alltag. Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern erwies sich als schwieriger als gedacht. Unterschiedliche Plattformen wurden verwendet und vieles war unklar. Es dauerte einige Tage, bis sich die Abläufe einpendelten. Während den Frühlingsferien wurde mir bewusst, in was für einer skurrilen Situation wir uns befanden. Nicht nur Schulen waren zu, die gesamten Läden, Freizeitaktivitäten und Restaurants waren geschlossen, lediglich die Grundversorgung wurde gewährleistet. Spitäler rüsteten auf und die grösste Mobilmachung des Militärs seit dem 2. Weltkrieg schlug auch in den Medien hohe Wellen. Lange glaubte ich,

nach den Frühlingsferien gehe es wieder zur Schule, doch dem war nichts so. «Homeschooling für Mittel- und Berufsschulen sowie Unis bis mindestens zum 8. Juni», verkündete der Bundesrat. Das Homeschooling verlängerte sich also um weitere sieben Wochen. Der Tagesablauf war jedoch langsam, aber sicher Normalität, nur die Frage nach Vortatura, Matura, Zeugnissen und Schulanlässen stand noch offen. Bald darauf kam die Nachricht, dass die Vortatura für alle Drittklässler ausfällt. Eine Erleichterung, die gelegen kam, denn der Schulstoff ist doch anspruchsvoller, wenn dieser allein bearbeitet werden muss. Auch Sporttag, BU sowie Gesundheitstag fielen dieses Jahr leider ins Wasser, dafür gab es mehr Zeit für die Schule; die einen freute es, die anderen mussten einfach damit leben, nichts war und ist in diesem Jahr wie geplant.

Die zehn Wochen waren anstrengend, erforderten viel Disziplin und Eigenverantwortung, doch genau dies wird mich auf dem weiteren Lebensweg begleiten. Aber auch Bereicherungen und Chancen standen im neuen Alltag offen. Mehr Zeit für die Familie und Dinge, die sonst oft zu kurz kamen. Spaziergänge, Radtouren und Kochen bekamen kurzerhand einen grösseren Platz in meinem Leben. Diese Abwechslung half sicherlich, die speziellen Umstände zu bewältigen und immer wieder neu Kraft zu tanken. Viele Fragen sind bis heute noch offen, Prüfungssituationen sind nicht überall klar – und ich hoffe, wir dürfen die Bildungsreise nach Prag im Herbst antreten. Ob dies wirklich möglich sein wird, steht in den Sternen. «Homeschooling»: Viele Schulkinder, Jugendliche und sicherlich auch einige Lehrer wünschen sich dies, ich habe es erlebt. Die Zeit während des vollkommenen Lockdowns, der Unsicherheit, der Ungewissheit und mit vielen offenen Fragen hoffe ich nicht noch einmal erleben zu müssen. Doch denke ich trotz allem gerne an diese historischen Monate zurück und sehe viele positive Aspekte in ihnen, welche ich versuche auch beim Zurückkehren in den normalen Alltag beizubehalten.

JULIA HERRMANN, 3AIW

Aufbruch und Abbruch

Was sind bessere Aussichten als zu wissen, dass man sechs Monate in einem anderen Land leben darf? Ich habe mich sehr auf die kommende Zeit in den Vereinigten Staaten gefreut, doch kaum war ich dort, kam bereits die Meldung, dass mein Austausch aufgrund eines Virus möglicherweise abgebrochen werde und ich sicherheitshalber wieder zurück in die Schweiz geschickt werden könnte ... Und so kam es dann auch. Bereits Anfang April sass ich wieder in meinem Schweizer Zimmer und versuchte den ganzen verpassten Unterrichtsstoff aufzuarbeiten. Glücklicherweise hatte ich sehr tolle und unterstützende Freunde, welche mir alle Aufträge, Zusammenfassungen und geschriebenen Prüfungen schickten. Damit konnte ich mir das verpasste Wissen gut aneignen. Der neu dazugekommene Fernunterricht war jedoch eine eher holprige Geschichte. Zuerst empfand ich es als grosse Herausforderung, mich damit zurechtzufinden, auf



Editorial



welchem Weg mir jeder Lehrer / jede Lehrerin die Aufträge zusendete. Es gab meiner Meinung nach zu viele Varianten. OneNote, OneDrive, E-Mail oder Microsoft Teams und dann auch noch den Online-Unterricht dazu. Es war eine grosse Umstellung in kurzer Zeit. Für uns alle nicht einfach, auch für die Lehrpersonen nicht! Vorteile gab es natürlich auch. Durch den Jetlag hatte ich zuerst noch etwas Schlafschwierigkeiten und war daher froh, dass ich nicht bereits um 5.45 Uhr aufstehen musste, sondern erst um 7.15 Uhr aus dem Bett kriechen konnte. So genoss ich die längeren Schlafphasen und ich hatte keinen Stress am Morgen!

Alles in allem war mein Jahr 2020 bisher sehr abwechslungsreich und abenteuerlich. Wer kann schon berichten, dass er zwei Monate in den USA verbrachte, wegen einer Pandemie unter strengen Sicherheitsmassnahmen zurück in die Schweiz verfrachtet wurde und anschliessend zwei Wochen unter Quarantäne stand? Ich schon.

LARA BERGER, 2GG

Die Vorteile des Fernunterrichts

Die Corona-Krise hat unseren Alltag schlagartig verändert, insbesondere den Schulalltag. Schulen und Universitäten wurden geschlossen und von kleinen Kindern, die den Kindergarten besuchen, bis hin zu erwachsenen Studenten mussten alle zu Hause arbeiten. Ob vor dem Computer oder mit Papier und Stift, es war eine neue ungewohnte Erfahrung für alle. Mein Schlafzimmer verwandelte sich von einem Tag auf den anderen in einen Lernraum. Dort, wo ich mich sonst ausruhte, musste ich auf einmal Mathe büffeln, irgendwie seltsam. Aber ich habe diese Zeit ohne grössere Probleme gemeistert und wenn ich ehrlich bin, hat sie mir sogar Spass gemacht. Ich konnte mir meine Arbeit und Freizeit selbst einteilen und in meinem eigenen Lerntempo arbeiten.

Da ich manchmal auch ausschlafen konnte, war ich am Morgen wesentlich besser gelaunt als sonst. Ich habe auch das Gefühl, dass ich konzentrierter war und mich auf etwas fokussieren konnte, ohne vom Banknachbarn abgelenkt zu werden. Doch ich habe meine Kollegen und die gegenseitigen Spässe und Unterhaltungen sehr vermisst. Dank der

Das Schuljahr 2019/20 hat mit der Schulschliessung eine abrupte Wende genommen. Nicht nur die Schulzimmer, sondern auch die Aula, der Musiksaal, das Foyer und die Sporthallen, in denen viele Anlässe hätten stattfinden sollen, blieben leer. Anstelle der Berichte über all diese Anlässe gibt es in dieser Ausgabe des Kantijournals Einblicke in die Erfahrungen von Schülern und Schülerinnen und Lehrpersonen während des Lockdowns. Auch der Jahresrückblick der Rektorin Doris Dietler steht ganz im Zeichen der Corona-Krise und der Auswirkungen auf die Kantonsschule Wil.

Trotz der besonderen Umstände wurden an der Kanti Wil aber auch in diesem Jahr wichtige Bildungsziele der Unesco umgesetzt.

Der Kantiverein Wil feiert sein 50-Jahr-Jubiläum. Wie es dazu kommt, dass die Kanti Wil im Gegensatz dazu noch 34 Jahre bis zu ihrem 50-Jahr-Jubiläum warten muss, erklärt der Präsidenten des Kantivereins in seinem Bericht.

In Hinblick auf die Nationalratswahlen haben Vertreter der unterschiedlichen Parteien in einer Podiumsdiskussion über Themen debattiert, welche die Schüler und Schülerinnen der 3. und 4. Klassen am meisten interessiert haben.

Sehr stolz dürfen wir dieses Jahr auf die drei Slam-Poeten sein. Wie viel Spass die Schüler und Schülerinnen bei ihrer erfolgreichen Teilnahme an der U-20 PoetrySlam-Meisterschaft Ost hatten, erfahren Sie im Artikel der drei Poeten Alissa Knopp, Hannah Kohlmeyer und Marc Steinemann.

Aus der Fachschaft Musik gibt es von einem sehr vielfältigen Weihnachtskonzert und einem Auftritt von acht Schülern und Schülerinnen aus dem Ergänzungsfach an einem aussergewöhnlichen Ort zu berichten – nämlich einem Rock- und Popmuseum.

Eine Premiere hat die Fachschaft Französisch zu vermelden mit ihrem ersten bilingualen Maturanden. Ebenfalls im Zusammenhang mit der Unterrichtssprache Französisch steht der Austausch mit dem Gymnase de Morges.

Mit dem Minicomputer Oxocard lernen die Schüler und Schülerinnen zu programmieren und erstellen damit coole eigene Programme. Ein weiterer Artikel zeigt, dass Drohnen längst nicht mehr nur Spielzeuge sind, was sie alles leisten können und wo man sie überall einsetzen kann.

Eine erfreuliche Nachricht gibt es von der neuen Schülerzeitung. wearekantwil ist gut gestartet. Abschied nehmen wir von unseren Kollegen Stefan Spinas und Romy Paller.

Redaktion Viviane Jenzer und Andrey Albrecht

Gestaltung und Druck Cavelti AG, Marken. Digital und gedruckt, Gossau

Auflage 1600 Exemplare

Adresse Kantonsschule Wil, Hubstrasse 75, 9501 Wil,

info.kswil@sg.ch, www.kswil.ch



Teams-Konferenzen war immerhin der digitale Kontakt gegeben und somit brach der Austausch nicht komplett weg. Ich denke, es war für alle eine gute Erfahrung, aus der man für spätere Zeiten und zukünftige Generationen viel lernen kann. Man hat gesehen, dass das Homeschooling besonders bei den Älteren gut funktioniert. Ich persönlich genoss den Fernunterricht sehr, vermisste aber gleichzeitig den persönlichen Kontakt mit Freunden und Lehrpersonen und schaue nun gespannt auf die neue Normalität.

ANDRIN SCHMID, 1BNP

Lernen als sozialer Vorgang

Freitagnachmittag, 13. März, die Schulen in der Schweiz werden geschlossen. Übers Wochenende musste ich entscheiden, wie ich weiter vorgehen wollte. Einerseits wollte ich die Lernenden regelmässig «sehen», um den Kontakt nicht zu verlieren, andererseits ihnen auch die Möglichkeit geben, individualisiert und im eigenen Tempo zu arbeiten. Deshalb entschied ich mich, für einen Teil der Woche Arbeitsaufträge zu erteilen und in der restlichen Zeit gemeinsam in Videokonferenzen zu arbeiten, zum Beispiel für Inputs oder Literaturlektionen. Dabei war mir wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler auch zu Wort kommen. Deshalb fanden Partner- und Gruppenarbeiten ebenfalls per Videokonferenz statt. Alle Aufträge und Materialien legte ich pro Lektion auf OneNote ab, damit die Lernenden den Überblick behielten, und nach einer kurzen Anlaufzeit kommunizierten wir über Teams. Da schriftliche Prüfungen nicht möglich waren, führte ich formative Lernzielkontrollen mit Hilfe eines Online-Prüfungstools durch. Ich bekam so einen Eindruck, ob die Klasse den Stoff verstanden hatte, und sie ein rasches Feedback, wo sie stand. Mündliche Prüfungen und Vorträge fanden hingegen über Videokonferenzen statt – für die Lernenden ein Novum, das sie aber bravourös gemeistert haben.

Es galt in diesen Monaten nachsichtig miteinander zu sein – sei es ich mit den Schülerinnen und Schülern, die unter-

schiedliche Voraussetzungen zu Hause hatten, was Arbeitsort und technische Möglichkeiten betraf, und die bei jeder Lehrperson unterschiedliche Anforderungen erfüllen mussten. Aber auch sie waren nachsichtig mit mir, wenn halt doch einmal eines meiner Kinder in eine Videokonferenz hineinplatze oder man bei einem Lernvideo, das ich für sie erstellt hatte, meinen Sohn im Hintergrund singen hörte. Was ich als schwierig empfand, war die räumliche und visuelle Distanz zu den Schülerinnen und Schülern. Ich spürte weniger, wie es ihnen geht, ob sie alles verstanden hatten, ob das Tempo stimmt. Ich war deshalb auf das Feedback der Schülerinnen und Schüler angewiesen und schätzte dieses sehr. Andererseits hatte ich mehr Zeit, um individuelle Fragen in Einzelgesprächen per Teams-Chat zu beantworten. Dies empfand ich als unerwarteten Vorteil, da sich leichter ein Termin finden liess als an der Schule, wo oft entweder ich oder der Lernende nicht vor Ort war oder keine Zeit hatte. Der Fernunterricht verlangte allen viel Selbstdisziplin und Motivation ab. Was aber deutlich in dieser Zeit wurde: Lernen ist auch ein sozialer Vorgang – wir brauchen den Austausch untereinander, um wirklich weiterzukommen. Ich freue mich deshalb sehr, meine Schülerinnen und Schüler wieder vor Ort unterrichten zu dürfen.

KATHRIN KOBELT, FG ENGLISCH UND FG DEUTSCH

Surreal

«Papi, kannst Du mir helfen?», meine Älteste stand wieder einmal auf Kriegsfuss mit Mathe; Subtraktion mittels Zahlenstrahl. «Ich bin fertig, wann gibt's Pause?» – «Was, jetzt schon!?» Kurz überprüfe ich den Deutschauftrag meines Sohnes. «Hey, das ist schon etwas dürftig. Das kannst du doch sicher noch besser?» In der Zwischenzeit war meine Jüngste in der Küche damit beschäftigt, zum ersten Mal selber Knäckebröteig anzumischen. Dies, nachdem wir zuvor das Lied vom Frosch einstudiert und die Gesangsaufnahme per WhatsApp an ihre Kindergarten-Lehrerin geschickt hatten. Noch ein kurzer Blick in Teams und Outlook: Oje, zwei Kanti-SuS haben mich schon vor 20 Minuten um Rat beim Chemieauftrag gefragt. So oder ähnlich gestalteten sich meine Fernunterrichts-Morgen. Ständig auf Draht. Kommunikation, physisch zu Hause mit meinen eigenen Kindern, virtuell im Netz mit den Lehrpersonen meiner Kinder und meinen Kantischülern. Worüber meine Schüler schon nach der ersten Woche Fernunterricht klagten, erlebe ich auch selber tagtäglich: Kommunikation auf allen möglichen Kanälen. Informationen aus vollen Rohren. Outlook, Teams, OneNote, WhatsApp, Facetime, moodle und wie sie alle heissen. Emojis und Kommentare potenzieren sich gegenseitig. SMS? Gibt's das überhaupt noch? «Digital overflow» oder sollte ich gar sagen «digital overkill»? Ob die Digital Natives besser damit zurechtkommen?

Doch ich möchte nicht klagen, denn da waren auch die Nachmittage. Fast etwas beschämt muss ich gestehen, dass ich den Lockdown eigentlich nicht als starke Einschränkung meiner Freiheit empfunden habe. Das schöne Wetter wäh-

Aus der Schule geplaudert

rend diesen Wochen bot mir und meiner Familie die Gelegenheit, viel Zeit zusammen im Garten und mit unseren Tieren zu verbringen. Derweil sah ich im Fernsehen die Italiener auf den Balkonen ihrer Grossstadtwohnung gemeinsam singen. Und dann die Kolonne der Militärlastwagen voller Säрге. Mein Zuhause kam mir vor wie eine unberührte Insel inmitten eines Meeres, auf dem ein Sturm tobt. Surreal. Abends war ich dann wieder gefordert. Sobald meine Kinder im Bett waren, setzte ich mich vor den Computer. Den Chemieunterricht für meine Klassen gestaltete ich zum grössten Teil in Form von Arbeitsaufträgen. Dabei waren mir das Internet und besonders auch Youtube eine grosse Hilfe. Je nach Problematik habe ich ab und zu auch selber Erklärvideos aufgenommen, Screencast-o-matic und Kanton St.Gallen sei Dank. Letzterer hatte uns Lehrpersonen vor einem Jahr mit leistungsfähigen Touchscreen-Laptops ausgerüstet. Es war für mich von Anfang an klar, dass meine Schüler im Rahmen des CPR und von TAN auch zu Hause experimentell arbeiten sollten. Das musste natürlich mit einfachen Haushaltsstoffen gehen. Zum Glück ist die Küche ein wunderbares Chemielabor. So erhielt ich von meinen Schülern (auf mein Verlangen hin) tolle Laborjournale mit schönen Fotos von Batterien im Salzwasser (Redoxchemie), rot, violett und grün gefärbten Flüssigkeiten (Indikatoren) und selbst hergestellten Brausetabletten (Säure-Base-Reaktionen).

In der Zeit des Lockdowns haben wir bei uns zu Hause viel diskutiert; über die Sicherheitsmassnahmen und die (Schul-)Welt in der Nach-Lockdown-Zeit. Natürlich birgt jede Krise auch ihr Gutes. Wer's noch nicht war, und dazu zähle ich mich als mittel-alter Lehrer, wurde jetzt im Schnellgang digital-gebleicht. Der Zwang zum Fernunterricht zeigte uns das Potenzial und die Chancen, die in einer modernen Schule stecken; aber auch die Risiken. Schule als Fernunterricht pur, und das ist wohl die Meinung der meisten Lehrer und Schüler, ist keine Option. Das verstehende Nicken, der ratlose Blick und die kritische Rückfrage, Mimik und Kommunikation, ganz analog. All das kommt in einer Webkonferenz zu kurz. Aber genau das ist es doch, was Unterricht erst zu Unterricht macht. Der Unterricht lebt von der Präsenz junger Menschen und Lehrpersonen im selben Schulzimmer. Und das möchte ich nicht missen.

MARIO GRAF, FG CHEMIE

Stillstand – Das war das Wort, das mir durch den Kopf ging, als ich am Morgen des 16. März 2020 kurz nach sieben Uhr unser menschenleeres Schulhaus betrat. Das Haus, das sich normalerweise um diese Zeit langsam mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern füllt, lag dunkel und still da. Das Sekretariat war noch verwaist, ich wusste, in meinem Büro warteten schon wieder Hunderte von E-Mails mit besorgten Anfragen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen, mit Anweisungen des Bundes, des Kantons und des Amtes, mit Werbung für Desinfektionsmittel und Schutzmasken, und das, nachdem ich doch eben erst schon am frühen Morgen von Zuhause aus eine Stunde lang E-Mails gelesen und beantwortet hatte. Aber zuerst einmal war alles still und ich war ganz allein. Es war eine absurde Situation, dieser Lockdown, der die zweite Hälfte unseres Schuljahres prägte und ihm ein neues, unerwartetes und zeitweise fast surreales Gesicht gab. An diesem ersten Tag kamen dann nach und nach alle Schulleitungsmitglieder, das Sekretariat, der Hausdienst, die anderen Angestellten, nur, was fehlte, war das Leben im Haus, denn die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler befanden sich bereits im Fernunterricht, den wir in aller Eile übers Wochenende aufgegleist hatten. Unsere Schule war auf einem guten technischen Stand, alle hatten ICT-Geräte, die sie einsetzen konnten, alle waren recht gut mit den Office-365-Tools vertraut. Nun ging es vor allem noch darum, gewisse Regeln zum Stundenplan und zu den Kommunikationskanälen festzulegen und das, was im ersten Moment nicht gar so gut lief, schrittweise zu verbessern. Da sich die anfängliche Hoffnung, dass es sich ja nur um drei Wochen bis zu den Frühlingsferien handle, relativ rasch zerschlug, mussten die Lehrpersonen, aber auch die Schülerinnen und Schüler einen sehr grossen Aufwand leisten, um den Fernunterricht so zu gestalten, dass keine allzu grossen qualitativen Einbussen in Kauf genommen werden mussten. Ich habe sowohl als Rektorin, aber auch als Lehrerin gestaunt und mich sehr gefreut darüber, mit welchem grossem Elan alle Schulseitigen diese einzigartige Herausforderung in Angriff nahmen, und auch darüber, wie sehr man sich gegenseitig unterstützte. Einzig die Tatsache, dass die offiziellen Informationen, wie die schweizerischen Maturaprüfungen in diesem Jahr durchgeführt würden, lange auf sich warten liessen und keine einheitliche Lösung gefunden wurde, sorgte für Unmut, was auch nachvollziehbar war. Als dann vier Wochen vor den Sommerferien nochmals ein neues Unterrichtssetting erarbeitet werden musste, nahm man auch das wieder in Angriff und meisterte es erfolgreich. Nun hoffen wir selbstverständlich alle, dass die Sache ausgestanden ist, sind aber auch ein wenig stolz darauf, dass wir eine solch ausserordentliche Situation so erfolgreich gemeistert haben. Doch trotz aller Erfolge, eines ist uns sicher allen sehr bewusst geworden: Fernunterricht hat durchaus positive Elemente, die man sicher zum Teil in den Normalunterricht integrieren kann, das lebendige und persönliche Miteinander aber, das unseren schulischen Alltag normalerweise prägt, kann er nicht ersetzen. Er wiegt das produktive Agieren und Reagieren zwischen Schulklasse und Lehrperson nicht auf, er kann das natürliche Bedürfnis nach sozialen Kontakten nicht einmal annähernd abdecken und vor allem kann er uns für all die lebendigen Anlässe, die uns entgangen sind, wie die Serenade, den Maturaball, die Besondere Unterrichtswoche, den Sporttag, das Musiklager, den Sprachaufenthalt in den zweisprachigen Klassen, die Exkursionen und viele andere nicht entschädigen. Von all diesen Dingen werden wir dann aber im nächsten Kantijournal hoffentlich wieder berichten können! Nun aber bleibt mir nur, mich bei all denen ganz herzlich zu bedanken, die so viel zur Bewältigung dieser schwierigen letzten Monate beigetragen haben, bei den Lehrpersonen, den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, dem Bildungsdepartement, meinem Schulleitungsteam und allen, die uns unterstützt haben.

Doris Dietler Schuppli, Rektorin



Es lebe der Sport

Im März wurde beschlossen, dass für drei Wochen, also bis zu den Frühlingsferien, der Schulunterricht nicht mehr in den Turnhallen stattfinden sollte. Nein, vom Lockdown liessen wir uns nicht demotivieren. Im Gegenteil: Wir unterbreiteten den Schülerinnen und Schülern kurzerhand ein Tagebuch mit dem Auftrag, täglich 30 Minuten Bewegung zu absolvieren, möglichst auch draussen und unter Einhaltung der angeordneten Regeln. Wöchentlich kontrollierten wir die Einträge unserer Klassen, berieten sie und gaben persönliche Rückmeldungen. Viele waren sehr kreativ, versuchten verschiedene Sportarten aus und notierten die Freuden und Leiden im neuen Alltag. In den Frühlingsferien besprachen wir unsere gesammelten Erfahrungen, damit wir für die folgenden sieben Wochen des Lockdowns unsere Schülerinnen noch besser abholen konnten. Wir beschlossen, dass sie sich zudem ein persönliches Ziel setzen. Einige möchten den Spagat lernen oder beim Jonglieren drei neue Tricks beherrschen, andere möchten sich im Jogging verbessern oder den Kopfstand beherrschen. Die Schülerinnen und Schüler eruierten den momentanen Leistungsstand mit Fotos, Videos oder Beschreibungen und sendeten uns nach den sieben Wochen ihre Erfolge zu. Die Ergebnisse waren mehrheitlich positiv und viele Schülerinnen und Schüler begannen die täglichen Bewegungssequenzen zu schätzen. Ausserdem haben die Sportlehrkräfte beschlossen, jeden Tag eine kleine Videosequenz für eine kurze Bewegungspause aufzuschalten. So haben wir 6 Sportlehrkräfte je 5 bis 6 mal Videos aufgenommen, die unser Fachgruppenchef und Videospezialist Raffi Eichenberger als «take a break – try it out» in einer coolen Form täglich um 9.45 der ganzen Kantifamilie zur Verfügung stellte. Hier wurden teils witzige Ideen vorgestellt und ab und zu Wettbewerbsformen aufgeschaltet, welche Lehrkräfte oder auch Schülerinnen und Schüler begeisterten. Abschliessend möchte ich anmerken, dass wir Sportlehrkräfte uns mit viel Freude und Engagement dieser neuen Situation gestellt haben und viele positive Erfahrungen und Rückmeldungen bleiben. Danke für's Mitbewegen und eure Unterstützung.

Heidi Steiner Schenk, FG Sport



«Run for Hope»

Vor den Frühlingsferien zeichnete sich ab, dass einerseits der Fernunterricht noch länger andauern würde und dass andererseits der Sommersporttag wohl nicht durchgeführt werden könnte. Trotzdem wollten wir irgendeinen grossen Anlass durchführen, an welchem sich möglichst viele Schulsehörer sportlich betätigten. Im Austausch mit den Sportlehrpersonen aller St.Gallischen Mittelschulen entstand sodann die Idee des «Run for Hope», bei welchem sportliche Betätigung und Solidarität verbunden werden sollten. Das Ziel des «Run for Hope» war, mit einer halben Stunde sportlicher Bewegung und gleichzeitiger Geldspende Solidarität zu zeigen mit Leuten aus der Region, welche durch die Corona-Krise in finanzielle und soziale Not geraten sind. Natürlich mussten beim Anlass die geltenden Abstandsregeln eingehalten werden. So begaben sich am 5. Juni, dem letzten Tag des Lockdowns, um 15.45 Uhr über 2000 Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen sowie weitere Angestellte der St.Gallischen Mittelschulen von zuhause aus gleichzeitig auf eine halbstündige Jogging- oder Walkingtour. Obwohl alle auf einer eigenen Route unterwegs waren, fühlte man sich durch das einheitliche «Run for Hope» T-Shirt sowie durch den Livestream doch verbunden. Es kam sogar vor, dass sich irgendwo im Kanton Teilnehmer im blauen T-Shirt während der Joggingtour zufällig begegneten. Unser Bildungschef, Regierungsrat Stefan Kölliker aus Bronschhofen, ging mit gutem Beispiel voran und sagte die Teilnahme spontan zu. Im Livestream sorgten ein Mix aus Musik, berührenden Schülersaussagen, witzigen Interviews mit den Protagonisten sowie die Bekanntgabe der Spendensumme bis zum Schluss für emotionale Momente. Insgesamt kamen durch den «Run for Hope» unglaubliche 44'000 Franken an Spendengeldern zusammen. Die Spendengelder der Teilnehmer der Kanti Wil werden über die Caritas an Existenzminimum lebende Menschen, die arbeiten (Working Poor) und durch die Corona-Krise in grosse, finanzielle Not geraten sind. Das Projekt «Run for Hope» stellte somit eindrücklich unter Beweis, wie man in der schwierigen Situation des Lockdowns etwas Gutes für die eigene Gesundheit tun kann und sich dabei gleichzeitig solidarisch mit Mitmenschen zeigt.

Nico Sturzenegger, FG Sport



Corona Dance: I Feel Good

In den Frühlingsferien beschliesst die Fachgruppe Sport, dass wir mit unseren Schülerinnen und Schülern, einen Tanz einüben wollen. Der ganze Tanz soll in wöchentlich erscheinenden Videos in Teilschritten erlernbar sein. So finden sich die beiden Lehrkräfte Stefan Eigenmann und Heidi Steiner in regelmässigen Abständen in den leeren Sporthallen ein und choreografieren einen Tanz zum Song «I Feel Good» von James Brown. Das Choreografieren macht Spass und auch das Aufbereiten der wöchentlichen Teilschritte meistern sie zusammen. Natürlich machen wir unsere Klassen immer wieder auf den Tanz aufmerksam und freuen uns auch über positive Einträge darüber im Tagebuch oder über Feedbacks der Lehrkräfte. Im Juni, nachdem wir den Unterricht wieder in Ganz- oder Halbklassen aufnehmen können, tönt dann aus allen Hallen «I Feel Good». Die Schülerinnen und Schüler haben sich zuhause mit dem Tanz auseinandergesetzt und mit etwas Training vor Ort kann sich das Resultat auf jeden Fall sehen lassen. Ich hoffe, wir können bald mal alle in der 3-fach-Halle zusammen den Song «I Feel Good» performen.

Heidi Steiner Schenk, FG Sport



Wir blicken zurück

Gedanken dreier Maturi

Auszug aus der Rede anlässlich der Maturafeier

(...) Das war unser letzter Schultag. Freitag, der 13. März, du kamst zu früh. Ohne Farbe, ohne Verkleidung, ohne dich anzumelden, ohne Bescheid zu sagen und ganz normal. Du hast uns keine Zeit gelassen, uns zu verabschieden, uns die Kante zu geben, ein letztes Mal das zu erleben, gemeinsam. Du hast uns keine Zeit gelassen, uns darüber zu erheitern, was wir erlebt haben mit den Personen, die tagtäglich vor uns standen und uns begleitet haben. Du hast uns keine Zeit gelassen, ihnen Danke zu sagen. Deshalb tun wir es jetzt: Danke!

Auch wenn uns das genommen wurde, so werden wir uns nicht an dein Fehlen erinnern, sondern viel mehr an das, was war zuvor. Denn wir blicken zurück auf vier Jahre. Vier Jahre, in denen wir alle zu Freunden wurden, in denen wir uns kennenlernten mit all unseren Stärken, Schwächen und Macken. Vier Jahre, nach denen wir genau voneinander wussten, wer in Physik die beste Antwort parat hat, wer keinen Schultag ohne zehn Energydrinks übersteht und wer einem zehn Minuten vor der Prüfung den ganzen Stoff in einem Crash Cours beibringt. Vier Jahre, nach denen wir genau voneinander wussten, wer auf Französisch nicht viel mehr sagen kann als «je ne comprends pas», wer die besten Zusammenfassungen schreibt und wer sich auf Englisch wortgewandter als auf Deutsch ausdrückt.

Wir blicken zurück auf das enorme Gemeinschaftsgefühl, das wir erfuhren, als wir im Einmanntheater von «Jugend ohne Gott» in den Sesseln einschliefen. Alle gemeinsam. Wir blicken zurück auf das kollektive Warten vor den Vorturaprüfungen, um endlich drei Jahre Wissen in 15 Minuten beweisen zu können. Und schlussendlich blicken wir zurück auf dieses glüberige Desinfektionsmittel und die fröhliche Begrüssung von Personen, die an diesem Tag keine Prüfung schreiben mussten: «Liebe Maturandinnen und Maturanden, heute steht die Englischprüfung an, Sie haben es fast geschafft.»

Nein, was reden wir noch lange über Vergangenes, denn jetzt, liebe Maturae und Maturi, haben wir's geschafft. Wir sind hier ein letztes Mal alle versammelt. Heute feiern wir also diese vier Jahre voller Schweiß, Frustrationen, Freude, Kurvendiskussionen, langen Lektionen und vielen tollen Freunden. Heute feiern wir uns.

Prüfungen kommen und gehen, Biobereiche kommen und gehen, Pandemien kommen und gehen hoffentlich, aber wir, wir sind geblieben. Bis zum Schluss. Wir sind alle so verschieden, werden uns nun in so unterschiedliche Richtungen mit all unseren vielfältigen Talenten begeben und doch haben wir etwas gemeinsam. Dieses Stück Weg haben wir zusammen gemeistert. Dieser Weg, der vier Jahre unser Alltag war, der nun eine neue Richtung einnimmt und neue Entscheidungen mit sich bringt.

Nichts Einfaches steht uns bevor, doch einfach wäre auch ... langweilig! Was soll uns schon aus der Bahn werfen. Wir, die in zehn verschiedenen Zeitformen auf mindestens drei verschiedene Sprachen erklären können, was wir denn jetzt mit unserem Leben anstellen wollen.

Vielleicht werden uns da die Gneise, Logarithmen und Passé simples nie mehr begegnen. Vielleicht werden wir nie mehr ausrechnen müssen, welches Volumen ein maximal grosser Eiskwürfel in einem Sektglas hat. Doch gelernt haben wir trotzdem. Wir sind nicht nur älter, sondern reifer und doch auch ein wenig klüger. Wir haben gelernt, unsere eigene Meinung zu bilden, für uns einzustehen und wir haben gelernt, nicht gleich aufzugeben. In der Schule sowie im Leben.

Doch wir wollen nicht nur zurückblicken, sondern auch nach vorn. Wir blicken nach vorn auf eine Zeit, auf welche wir uns freuen können. Eine Zeit, in der wir entscheiden. Herausfordernd und doch so schön, darum habt Vertrauen, denn wir, wir sind mit Abstand die Besten.

**ALISSA KNOPP (4FGI), HANNAH KOHLMAYER (4ENP),
MARC STEINEMANN (4ENP)**



Zehra Altintas, 2gG



Lara Berger, 2gG

Unesco-Bericht

Wir sind Unesco-assoziiert!

Wie jedes Jahr blicken wir darauf zurück, wie an unserer Schule die Bildungsziele der Unesco vermittelt werden. Seit dem Jahr 2004 sind wir durch die Unesco-Assoziierung dazu verpflichtet, uns verstärkt mit Friedensbildung, Menschenrechtsbildung, nachhaltiger Entwicklung und interkultureller Verständigung auseinanderzusetzen. Zusammengefasst wurden diese Anliegen später in der Agenda 2030, deren Kernstück ein Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung bildet.

Die Kanti Wil befasst sich mit dieser Agenda in verschiedenen Fächern im Unterricht und verleiht jedes Jahr einen Nachhaltigkeitspreis für Maturaarbeiten, welche die Themen der Agenda 2030 aufnehmen. Ausserdem werden jedes Jahr kleinere Events und Projekte durchgeführt, durch die unsere Schüler und Schülerinnen und wir alle für Unesco-Themen sensibilisiert werden.

Das Unesco-Team der Kanti Wil organisiert jährlich zwei öffentliche Filmabende und einen Event zu einem Uno-Welttag, um die Schüler und Schülerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und Angestellten der Kanti Wil und alle Interessierten aus der Umgebung auf die Unesco-Assoziierung aufmerksam zu machen und damit anzuregen, sich mit Unesco-Themen auseinanderzusetzen. Der Event zu einem Uno-Welttag musste dieses Schuljahr bedingt durch die Corona-Krise leider ausfallen, die beiden Filmabende konnten aber stattfinden. Im Oktober wurde der Film «Bohemian Rhapsody» gezeigt, der sehr berührend das schillernde, aber auch schwierige Leben von Freddy Mercury nachzeichnet. Besonders an diesem Filmabend war die musikalische Begleitung des Ergänzungsfaches Musik unter der Leitung von Oliver Benz und Philippe Ellenberger, so dass die Musik von Queen auch live erlebt werden konnte. Der zweite Filmabend im März erzählte mit «Das Schweigende Klassenzimmer» die wahre Geschichte einer Schulklasse aus der DDR, die sich gegen die Unterdrückungsmechanismen des Staates wehrte und daraufhin vom Abitur ausgeschlossen wurde. Die Spenden und der Erlös aus Kuchen- und Getränkeverkauf gingen bei beiden Filmabenden an ein Projekt der Klasse 2dMW. Die Schüler und Schülerinnen sammeln Geld zugunsten eines vierjährigen Stipendiums für die Ausbildung eines jungen Kenianers und arbeiten dabei mit der Organisation «Aiducation» (Aiducation.org) zusammen. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, leistungsstarken jungen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern durch Stipendien eine Ausbildung zu ermöglichen und damit eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung zu fördern.

Auch die Klasse 1aSW mit ihrer Klassenlehrerin Elena Papatristos unterstützt seit der Besonderen Unterrichtswoche im Herbst 2019 einen jungen Kenianer, dem durch «Aiducation» seine Ausbildung ermöglicht wird.

Die Lehrerinnen für Gestalten Lia Kraus und Katharina Meyer nahmen mit ihren Schülern und Schülerinnen an einer Aktion

des Radio SRF 1 teil. Die Hörer und Hörerinnen wurden dazu aufgerufen, Postkarten an Radio SRF zu senden, auf denen sie schreiben sollten, was sie den Menschen der nächsten Generation aus der Corona-Zeit mitteilen wollen, wenn diese die Postkarten im Jahr 2050 lesen. Entstanden sind kreative Motive und Texte, von denen einige sogar im Radio vorgelesen wurden.

Das Team der Sportlehrpersonen engagierte sich in der Corona-Krise mit dem «Run for Hope» für Menschen, die besonders unter der Krise litten und leiden. Dieser Event wurde von der kantonalen Fachgruppe Sport organisiert. Die Idee dahinter war, mit einer halben Stunde sportlicher Bewegung und gleichzeitiger Geldspende Solidarität zu zeigen mit Leuten aus der Region, welche durch die Corona-Krise in finanzielle und soziale Not geraten sind. Insgesamt kamen über 40.000 Franken zusammen. Die Spendengelder der Teilnehmer werden nun über die Caritas an Bedürftige der Region Wil verteilt.

Die Kanti Wil pflegt ausserdem den Austausch mit anderen Gymnasien. So empfing die Klasse 2fIPS im Herbst 2019 eine Schülergruppe aus dem Liceo Marinelli. Der Gegenbesuch konnte leider aufgrund der Corona-Krise nicht stattfinden. Die Klasse 2aS hatte ebenfalls im Herbst Schüler und Schülerinnen aus Morges zu Gast und besuchte diese in ihrer Heimat.

Diese Beispiele zeigen spezielle Projekte, natürlich werden aber auch im Unterricht oder in Maturaarbeiten viele kleinere und grössere Projekte durchgeführt, die sich mit den Bildungszielen der Unesco auseinandersetzen.

ISABELLE BADURA, UNESCO-KOORDINATORIN

Dieses Jahr haben im Unesco-Team mitgearbeitet

Schüler und Schülerinnen

Larissa Burri (2dMW), Giulia Looser (2dMW), Victoria Schnadt (2dMW), Anna Miotto (4bNP), Leoni Ruedlinger (1fGS), Lena Geisser (1fGS)

Lehrkräfte

Isabelle Badura (Unesco-Koordinatorin, Lehrerin für Geschichte und Pädagogik/Psychologie), Raphaela Gisi (Lehrerin für Gestalten), Jacqueline Müller (Lehrerin für Spanisch), Heidi Steiner (Lehrerin für Sport)





50 Jahre Kantiverein Wil

www.kantivereinwil.ch

Kaum zu glauben, aber wahr. Der Kantiverein Wil wurde 1969 als «Freundeskreis der Kanti Wil» offiziell gegründet, 35 Jahre bevor die Kanti Wil selbst den Betrieb aufnahm.

Dies ist kein Widerspruch, war doch der damalige Gründungszweck des Vereins eben der, dass möglichst schnell eine Kanti in Wil gebaut würde. Wie üblich bei solchen Vorhaben mit vielen Stakeholdern und politischer Brisanz, brauchte es mehrere Anläufe und unermüdlichen Einsatz des Vereins, bis das Ziel einer Kanti in Wil im Jahre 2004 doch noch erreicht wurde. Nachdem die Kanti in Wil Wirklichkeit geworden war, hat sich der Fokus der Aktivitäten des Kantivereins verschoben: Einerseits unterstützt er die Kanti Wil und ihre Schülerinnen und Schüler mit Beiträgen zu verschiedenen Veranstaltungen (Maturaball, Weihnachtskonzert, Chorprojekte), aber auch mit Handfestem wie dem Sonnensegel auf dem Kantivorplatz, mit Polstergarnituren, Liegestühlen, Musikinstrumenten, Maturaerkunden, Dresses für Sportmannschaften und, last but not least, beim Druck der Schülerzeitung. Er richtet zudem Sozialbeiträge aus, beispielsweise für die Übernahme des Elternbeitrages bei Besonderen Unterrichtswochen, Sportlagern oder beim Kauf eines Notebooks. Als zweite, sehr wichtige Aktivität unterstützt und pflegt der Kantiverein Wil den Kontakt der Ehemaligen der Kanti Wil untereinander und mit ihrer Kantonsschule. So hat der Kantiverein letztes Jahr zu seinem 50-Jahr-Jubiläum ein grosses Fest für die Ehemaligen der Kanti Wil organisiert, das mit weit über 400 Teilnehmenden ein grosser Erfolg war. Der Kantiverein Wil ist die ideale Möglichkeit für Ehemalige, um untereinander und mit ihrer Kanti in Verbindung zu bleiben. Und das Beste ist, für Absolventinnen und Absolventen der Kanti Wil ist die Mitgliedschaft im Kantiverein in den ersten fünf Jahren gratis.

HANS-PETER HUTTER, PRÄSIDENT DES KANTIVEREINS

Podiumsdiskussion

Gleichstellung und Zukunft

Montag, 2. September 2019: Die Aula füllt sich langsam mit Schülern und Schülerinnen der dritten und vierten Klassen. Auf der Bühne stehen Stühle in einem Halbkreis. Franziska Ryser (Grüne), Barbara Gysi (SP), Marc Rüdisüli (JCVP), Jigme Shitsetsang (FDP) und Mike Egger (SVP) nehmen ihre Plätze ein. Patrick Bernold leitet die Moderation der Podiumsdiskussion.

Grund für die Veranstaltung sind die Wahlen am 20. Oktober, denn einige der Schüler und Schülerinnen haben dann die Möglichkeit, zum ersten Mal zu wählen. Zu Beginn stellt sich jeder der Politiker und Politikerinnen kurz vor. Dann wird die Diskussion eröffnet. Der Schwerpunkt liegt auf den im Vorfeld von den Schülern und Schülerinnen bestimmten Themen *Gleichstellung* und *Zukunft der Arbeit*. Patrick Bernold stellt zunächst ein paar Einstiegsfragen und die Diskussion kommt ins Laufen. Danach übernehmen einige Schüler und Schülerinnen die Moderation und stellen ausgewählte Fragen, welche die Klassen gesammelt haben. Braucht es eine Veränderung beim Vaterschaftsurlaub? Wie kann man gegen die Wage Gap vorgehen? Sollten Frauen auch Militärdienst leisten müssen? Solche und weitere Fragen werden intensiv auf der Bühne diskutiert. Beim Zuhören können sich die Schüler und Schülerinnen ein Bild davon machen, wie die verschiedenen Parteien zu den Themen stehen. Ein ausgeleitetes Handout liefert einige Zusatzinformationen und hilft dabei, die Parteien im politischen Spektrum einzuordnen. Auch zur Zukunft der Arbeit wurden Fragen gesammelt. Diese wurden im zweiten Teil der Podiumsdiskussion thematisiert. Es sind Fragen, welche die Schülerschaft beschäftigen, da es auch um die eigene Zukunft geht. Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf unser zukünftiges Arbeitsleben und wie sieht es mit dem Datenschutz aus? Wie kann Innovation gefördert werden? Welche Konsequenzen hat der hohe Anteil an Akademikern und Akademikerinnen für die Schweiz? In der ausgewogenen Diskussionsrunde können die Politiker und Politikerinnen ihre Argumente vorbringen. Jeder kommt zu Wort und es wird einander zugehört, auch wenn die Diskussion ab und zu hitziger wird. Nach der Veranstaltung blieben einige der Politiker und Politikerinnen noch und stellten sich für weitere Fragen zu Verfügung. Die Podiumsdiskussion war ein Anlass, von dem jede/r etwas für sich mitnehmen konnte. Er unterstützte bei der Orientierung in der politischen Landschaft der Schweiz und half den Erstwählern bei ihrer Entscheidung.

JOHANNA GAERTNER, 4CW





01

Rotary Award

Am ersten Schultag wurde der Rotary Preis durch Bruno Cozzio (Rotary Wil) der jetzigen Klasse 2dMW verliehen. Die Klasse hatte eine Geldsammel-Aktion durchgeführt, um in Zusammenarbeit mit Aiducation International Schweiz ein Stipendium für einen jungen Kenianer mitunterstützen zu helfen. Aiducation International Schweiz ist ein 2007 gegründeter gemeinnütziger Verein, der eng mit dem ersten Talent-Raising Chapter Kenia zusammenarbeitet und seit der Gründung schon viele hundert Schüler mit einem Stipendium fördern konnte.



02

Auftritt in der Rockgeschichte

Am 7. Dezember rockte es noch mehr als gewöhnlich in Tschibii's Rock- und Popmuseum in Niederbüren. Wir, 8 Schülerinnen und Schüler des EF Musik, verwandelten eine mehrere Monate dauernde Vorbereitung in einen rockigen Auftritt zwischen den Platten der Beatles und Unterschriften von zig Künstlern. Während mehrerer Monate probten wir eifrig, mit Elan und Freude Songs wie «Stand by Me», «Octopus's Garden», «St. Louis Blues» oder gar ein ganzes Queen-Medley, um mit diesen dann mit genau gleich viel Elan und Freude im Rock- und Popmuseum das Publikum zu verwöhnen. In dieser Zeit vom Sommer bis zum Auftritt wurde mit Unterstützung der Musiklehrer Oliver Benz und Philippe Ellenberger aus uns einzelnen Musikanten eine richtig grossartige Band, bestehend aus Geige, Cello, Schlagzeug, Gitarre, Bass, Gesang, Klavier, Perkussion und Triangel. Das Arrangieren der einzelnen Songs brachte, auch wenn es manchmal ein wenig anstrengend war, vor allem eines in den Proberaum: Spass! Die harte Arbeit trug auch Früchte: Das Publikum liess sich von den Songs zurück in ihre Jugend tragen und klatschte rhythmisch im Takt und tosend am Schluss. Wir bedanken uns nochmals herzlich bei Tschibii, dass er unsere EF-Band in seinem Museum auftreten liess.



03

Weihnachtskonzert

Wie immer war auch das Programm des Weihnachtskonzertes bunt zusammengestellt: Vom Soloklavier bis zum 90-köpfigen ErstklässlerInnenchor reichte die Spannweite, vom barocken Konzert bis zu filmmusikalischer Chormusik des 21. Jahrhunderts die Vielfalt. Einen würdigen Rahmen bildete wie immer das begeisterungsfähige Publikum in der vollbesetzten Aula, welches den Gospel-Medley-Auftakt mit den vier ersten Klassen und vier Jungsolistinnen eifrig beklatschte. Im Verlaufe des rund ¾-stündigen Konzertes durfte die Zuhörerschaft die Schülerinnen und Schüler beim Vortragen von Werken von Bach (eine Arie sowie das für ein Streichorchester bearbeitete C-Dur-Praeludium), Vivaldi (erster Satz eines Blockflötenkonzertes), Moszkowski (zwei Sätze aus einer Suite für zwei Streicher und Klavier) sowie Saint-Saëns (das bekannte «Ave Maria») sehr schöne, ja auch staunenswerte Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler erleben. Unvergesslich war eine ungewöhnlich geistreich-jazzige A-cappella-Version von «White Christmas», welche zum Schluss aus dem Nichts mit einem kleinen «Jingle Belles»-Zitat angereichert wurde. Zwischen diesen Beiträgen stimmte das Publikum unter der Leitung von Isabel Bösch bekannte Weihnachtslieder an – wovon tatsächlich die Mehrheit Gebrauch machte. Den Schluss markierte der Kantichor, welcher, von einem tollen Ensemble aus dem Jugendorchester Wil begleitet, drei Stücke aus Arnesens kongenialem «Magnificat» interpretierte. Für den reibungslosen technischen Ablauf sei dem Hausdienst gedankt, ebenso Doris Dietler für ihre wie gewohnt wohlausgewählten Worte des Dankes und der herzlichen Wünsche für die anstehenden Festtage.



04

Poetry Slam

Plötzlich standen wir alle drei einzeln auf dieser Bühne, das Scheinwerferlicht auf einen gerichtet, das Mikrofon richtig positioniert und ein Publikum, das einen voller Erwartung anschaut. Um uns herum slammende, kreative Köpfe und wir – mittendrin. Ziemlich aufregend. Denn es ging plötzlich alles ganz schnell und wir standen nicht mehr auf der Bühne in der Aula, sondern im Finale der U-20 PoetrySlam-Meisterschaft Ost. Krass. Wie frischgebackene Gangster. Yeah. So ganz glauben konnten wir das nicht. Wir merkten immer mehr, dass es uns extrem viel Spass bereitete, und es freute uns sehr, dass so viele von unseren Klassen sowie Lehrkräfte dabei waren und immer für eine gute Stimmung gesorgt haben. Auch Mutter Lea und Vater Adrian, die unsere Slamfamilie (Slamily) komplett machten, unterstützten uns von Beginn an bis Schluss. Die Vorfreude war also riesig, damit aber immer auch die Aufregung. Die Moderatoren riefen einen auf die Bühne und dann zählte nur noch unser Text. Wir slammten uns die Worte aus der Seele und versuchten unser rhetorisches Wissen einzusetzen (Wissen ist Macht). Wir warfen mit Personifizierungen, Anaphern und Metaphern um uns und die Zuschauer dachten sich vielleicht manchmal nur «komisch». Trotzdem kamen unsere Texte anscheinend gar nicht so schlecht an. Wer sich in der Poetry-Slam-Szene auskennt, weiss, der Whiskey am Ende darf nicht fehlen. Da es sich hier aber (leider) um einen Schulwettbewerb handelte, blieb für uns am Ende nur ein leeres Bierfass als Preis übrig. Natürlich liessen wir uns es aber nicht nehmen, dieses auch aufzufüllen und feierten so Hannahs Qualifikation für die deutschsprachigen Meisterschaften in Darmstadt. Ein Erlebnis, das wir so schnell nicht mehr vergessen werden!

05



Sportlager in Davos

Mit über 80 Schülerinnen und Schülern von der 1. bis zur 3. Klasse reisten wir am Sonntag, 8. März, mit dem Zug nach Davos, um die nächsten drei Tage im und auf dem Schnee verbringen zu können. Aufgrund der vielen Teilnehmenden wurde die Fachgruppe Sport von Markus Zöllig, Roman Fässler, Esther Diem und Sandro Brülisauer unterstützt. Mit dem Guesthouse Bolgenhof, gleich neben der Jakobshornbahn, hatten wir eine komfortable Unterkunft. Die Schneeverhältnisse waren top und das Wetter hat auch mehrheitlich mitgespielt. Am Montag und Mittwoch genossen wir schöne Skitage auf dem Jakobshorn und am Dienstag fuhren wir im Skigebiet Parsenn Ski und Snowboard. Auch am Abend waren wir jeweils aktiv, neben einem Kennenlernspiel am Sonntag durften die Schülerinnen und Schüler am Montag und Dienstag zwischen Hallenbad und Schlitteln wählen. Wir waren eine top motivierte Gruppe und die Tage im Schnee gingen viel zu schnell vorbei. Wir freuen uns auf's nächste Jahr!



06



Maturafeier in zwei Durchgängen

Die diesjährige Maturafeier stand ganz im Zeichen von Corona und so war manches neu an dieser Feier. Die Feier selbst musste aufgrund von bundesrätlichen Bestimmungen in zwei Durchgängen abgehalten werden, die Gäste erhielten eine Platzkarte mit Sitznummer, die sie vorweisen mussten, um durch den vorgesehenen Eingang passieren zu dürfen. An den Eingängen standen Desinfektionsmittel und für alle, die an beiden Durchgängen der Maturafeier teilnahmen, bestand Maskenpflicht. Der gut durchlüftete Saal war nur halbvoll besetzt, weil zwischen den Personen aus demselben Haushalt der obligate Abstand eingehalten werden musste. Trotzdem erhielten die Maturi und Maturae eine Maturafeier – und das war gut so, denn sie hatten Corona-bedingt schon auf den letzten Schultag und den Maturaball verzichten müssen. Rektorin Doris Dietler Schuppli zeigte sich zu Beginn der Feier froh darüber, dass alle die Matura in dieser Krisensituation gemeistert hatten, und verwies lachend darauf, dass das Motto für den Maturaball anfangs in Anlehnung an das suahelische «Hakuna Matata» «Hakuna Matura» gelautet habe. Weil dies wörtlich «keine Matura» heisst, wurde das Motto in «Hakuna Matata – Matura Kupita» (Kein Problem, Matura bestanden) umgenannt. Die Festrednerin Barbara Kobelt betonte all das Wissen, das die Maturi und Maturae nun haben und das rasch wieder in Erinnerung kommt, falls sie es mal vergessen haben, sowie die lebenslangen Freundschaften, die sie in der Zeit am Gymnasium knüpfen konnten. Nach einem von Alissa Knopp, Hannah Kohlmeyer und Marc Steinemann perfekt performten, pointierten Rückblick auf die vier Jahre am Gymnasium wünschte Prorektorin Milena Ferigutti allen Maturi und Maturae mit dem sizilianischen Sprichwort «Chi esce, riesce» (Wer hinausgeht, hat Erfolg) viel Erfolg auf ihrem Lebensweg und als Abschluss sang Emily Doving Hugo Wolfs Vertonung von Eduard Mörikes «Fussreise». An der Maturafeier verlieh die Arbeitgebervereinigung der Region Wil den Sustainability Award an drei herausragende Maturaarbeiten zum Thema Nachhaltigkeit. Übergeben wurde er durch Marc Züllig, Mitglied in der Arbeitgebervereinigung und Jurymitglied. Nadine Jabornegg siegte mit ihrer Maturaarbeit zum Thema «In Experts We Trust». Alissa Knopp erreichte mit dem Aufzeigen der Kreiswirtschaft am Beispiel einer Taschenkollektion aus Segeln den zweiten Rang. Und Noah Kaufmann belegte mit seinen innovativen und nachhaltigen Rezepten, die Insekten enthalten, den dritten Rang. An der Maturafeier wurden zudem die Klassenbesten vom Kantiverein geehrt. Übergeben wurde die Ehrung durch Hans-Peter Hutter, den Präsidenten des Kantivereins. Vorwegzunehmen ist, dass in diesem Jahr 19 von 134 Maturi und Maturae einen Durchschnitt von über 5,3 erzielt haben, was ausserordentlich viel ist. Jahrgangsbeste wurden dieses Jahr gleich zwei Schülerinnen: Nadine Jabornegg (4aISW) und Hannah Kohlmeyer (4eNP). Beide erreichten das absolut beste Ergebnis in diesem Jahrgang mit dem Durchschnitt 5,81. Nora Aegler und Sebastian Hüppi (4bNP) erzielten einen Durchschnitt von 5,15, Kathrin Aerne (4cW) einen von 5,5, Marvin Moser (4dW) einen von 5,58, Alissa Knopp (4fGI) einen von 5,66 und Julia Böning (4gMS) einen von 5,69.

01 12.8. Erster Schultag Verleihung Rotary-Preis

26.–27.8; 5.9.–6.9. Schnuppertage für Sekundarschulen

29.8. Gemeinsame Zwischenprüfung Mathematik 3. Klassen

2.9. Podiumsgespräch zu den Nationalratswahlen

9.9. Elternabend 1. Klassen

17.9. «Ohren auf»

21.9. Bildungstag Sekundarstufe II in St.Gallen

24.10. Unesco-Filmabend

9.11., 9.1. Informationsanlass Aufnahmeprüfung

23.11. Schilf

28.11. Prämierung Schreibwettbewerb

6.12. Samichlausanlass SO

6.12. Abgabe Maturaarbeiten

02 7.12. Auftritt in der Rockgeschichte

03 19.12. Weihnachtskonzert

16.1. Wintersporttag

17.1. Theater-Aufführung «Kleider machen Leute»

20.1. Old Star Game

4.2. Präsentationen Maturaarbeiten

17.2. HV Kantiverein

18.2. Unesco-Filmabend

04 21.2. Poetry Slam

2.3. Elternsprechtage

05 8.3.–11.3. Wintersportlager Davos

9.3.–11.3. Aufnahmeprüfungen

16.3.–8.6. Fernunterricht wegen Corona Lockdown

2.6.–8.6. schriftliche Maturaprüfungen

5.6. Run for Hope

06 1.7. Maturafeier (zwei Durchgänge)

2.7. Abschlussapéro und Verabschiedungen

Klassenaustausch nach Morges

Lieber nach Udine, nach Mimon oder doch nach Morges? An unserer Schule besteht in der zweiten Klasse die Möglichkeit, an einem Klassenaustausch mit Udine in Italien, Mimon in Tschechien und Morges in der Westschweiz teilzunehmen. Die 2aS ist als bilinguale Klasse besonders abenteuerlustig und bewarb sich gleich für alle drei. Zugeprochen bekamen wir dann Morges.

Der Austausch mit Morges wurde in der Besonderen Unterrichtswoche im September durchgeführt, in welcher wir zuerst Morges besuchten und am Mittwoch dann mit unseren Gästen nach Wil retour kamen.

In den Klassenstunden im Vorfeld wurde das Programm für Mittwoch, Donnerstag und Freitag zusammengestellt: Die Klasse wollte ihren Gästen Stadt- und Landerlebnisse bieten und sah Wil und Winterthur, aber auch einen Ausflug ins Appenzellerland vor. In einem zweiten Schritt wurden die Schülerinnen und Schüler mit ihren Gästen verkuppelt: Wir hatten Briefe der Jugendlichen aus Morges erhalten, in welchen sie sich mit Bild vorstellten, und die Unsrigen konnten sich ihren Gast aussuchen.

Und so wurde es September und die BU begann. Obwohl sie ja Besondere Unterrichtswoche heisst, herrschte am Bahnhof in Wil, als wir losfuhren, schon so etwas wie Ferienstimmung. Nach drei Stunden Fahrt durch immer französischer anmutende Landschaften kamen wir in Morges an und wurden dort von unseren Gastgebern empfangen. Französisch (und englisch) parlierend spazierten wir zur Schule hinauf, wo im Hof ein Picknick auf uns wartete. Das Gymnase ist neu gebaut und präsentiert sich malerisch auf einem Weinberg neben der kantonalen Landwirtschafts-

schule Marcelin. Die grosse Schule mit eigenem Campus erinnert ein bisschen an eine High School aus amerikanischen Filmen.

Die Stadtführung danach wurde von den welschen Schülern durchgeführt und entpuppte sich als sportliche und akustische Herausforderung, sie führte uns aber zu charmanten Orten wie dem Chateau und der Uferpromenade. Danach hiess es, heim zu den Gastfamilien für die Schülerinnen und Schüler – und auf zum La Cote AOC auf der Grand'Rue für die Lehrerinnen.

In gemischten Gruppen, jeweils zwei Ostschweizer und zwei Romands, erkundeten wir am nächsten Tag die grosse Nachbarstadt der Morger: Lausanne. Das Jeu de Piste war eine Art Schnitzeljagd, in welcher die Gruppen durch die Altstadt jagten und mithilfe von Bildern und Hinweisen nach Sehenswürdigkeiten suchten. Zum Schluss wurden die Aufgaben von unserem lokalen Führer besprochen und bewertet. Natürlich gab es eine glückliche Gewinnergruppe! Danach waren die Schülerinnen und Schüler frei, die Stadt noch danach zu durchstreifen, was sie selber als sehenswert erachteten. Am Nachmittag stand das Musée Olympique auf dem Programm. Der Rundgang eignete sich für aktive und passive Sportlerinnen und Sportler, denn es gab vieles, was sich sowohl ansehen als auch ausprobieren liess.

Der Mittwoch brachte schon die Rückkehr in die Ostschweiz – und in schlechteres Wetter! Nachdem wir an der Kanti gegessen hatten, begaben sich die Schüler und Schülerinnen auf die Suche nach Mr. X, in einer ungewöhnlichen Art, die Stadt Wil zu zeigen. Leider blieb Mr. X per WhatsApp schwer zu finden und der einsetzende Regen beendete das Abenteuer bald.



Aufenthaltsjahr in Payerne

Für den nächsten Tag war eine Wanderung auf den Kronberg mit Rodeln und Grillieren am Bach auf dem Programm gewesen, aber das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir blieben aber beim Thema Wasser und Rutschen und besuchten den Säntispark. Der Vormittag verflog mit Minigolf und Bowling in gemischten Gruppen im Nu, und der Nachmittag im Bad wurde laut unseren Gästen der absolute Höhepunkt des Aufenthalts. Vom «Berg» im Sturzflug hinunter ging es, durch den Wildwasser-Canyon oder die Säntis-Pipe zum Sternenrausch. Nass und begeistert beschlossen die Jugendlichen danach, noch nach St. Gallen zu fahren, um den letzten Abend gemeinsam zu feiern. Einige verschlug es bei der Gelegenheit sogar in die Stiftsbibliothek...

Als letzten Programmpunkt hatte sich meine Klasse für einen Besuch im Technorama entschieden, da die Gastklasse einen naturwissenschaftlich Schwerpunkt hat und Winterthur auf ihrem Heimweg liegt. Es wurde dann auch ein gelungener Abschluss, bei welchem Sinnvolles auf spielerische Art und teilweise en français erfahren wurde. Der Abschied danach war allerdings eher ein Adieu als ein Au Revoir, denn obgleich es die Jugendlichen aus den zwei Landesteilen nett miteinander hatten, sind wohl keine bleibenden Freundschaften entstanden.

Was bleiben wird, sind Eindrücke wie das Städtchen Morges im Morgensonnenschein, der Blick auf Lausanne von der Cathé, das berühmte französische Laisser-faire, welches in der etwas spontaneren Planung im Welschland seinen Ausdruck fand, die Spiele im Musée Olympique, die rasante Fahrt ins Dunkel im «Wildbach» und vielleicht ein besseres Verständnis für die Vielfalt der Schweiz. Voilà!

KATHARINA ULMSCHNEIDER, FG ENGLISCH



Die Westschweiz ist mir nicht unbekannt. Mein Vater wohnt in Lausanne und ich besuche ihn regelmässig. Französisch ist meine zweite Muttersprache. Als ich von dem Programm hörte, das Schülern und Schülerinnen ermöglicht, ein Jahr in der Westschweiz zu verbringen, war ich mir sicher, dass es in Lausanne sein würde.

In diesem neuen Programm ist es möglich, ein ganzes Schuljahr in der Westschweiz zu verbringen und danach direkt in Wil in die nächste Klasse wieder einzusteigen, ohne ein Jahr wiederholen zu müssen. Man muss dann noch die Maturaarbeit auf Französisch schreiben und schliesst damit offiziell mit einer zweisprachigen Matura ab. Dann erfuhr ich verwundert, dass unsere Partnerschule das Gymnasium in der Kleinstadt Payerne ist. Ich bekam die Adresse eines Mädchens, das zur gleichen Zeit ein Jahr in Wil verbringen wollte, und kontaktierte es. Wenig später besuchte ich seine Familie und war mir danach sicher, dass ich das Jahr bei ihnen verbringen wollte. Nach den Sommerferien kam der erste Schultag. Obwohl mir einige Sachen im Voraus erklärt worden waren, verstand ich die Organisation des GYB (Gymnase Intercantonal de la Broye) anfangs nicht. Zum Beispiel verstand ich die Logik der Nummerierung der Klassenzimmer nicht, oder wie ich Zugriff auf die Onlineagenda hatte, und wusste somit nicht, welche Fächer ich hatte. Es gab nämlich keine analoge Agenda. Dies führte zu einigen Verwirrungen. Das Schulgebäude ist ziemlich speziell: Innendrin ist alles weiss und kahl. Doch mit der Zeit gewöhnte ich mich an die Umstellungen. In kurzer Zeit konnte ich die Niveaus gewisser Fächer vergleichen. Im Englisch waren sie hintendrein, während sie im Deutsch, im Vergleich zum Französisch hier, voraus waren. Viele Fächer konnten aber schlecht verglichen werden, da sie einfach anders waren. Auch gab es klare Unterschiede in der Haltung meiner Klassenkollegen. Viele wollten im GYB ausserhalb der Schulzeit eine Menge unternehmen und fanden die Arbeitsbelastung und die Präsenzzeiten zu hoch. Beide waren nach meiner Einschätzung geringer als in Wil, vor allem die Präsenzzeiten. Meine Kollegen waren also insgesamt weniger engagiert für die Schule. Wenn ich auf dieses Jahr zurückschaue, dann war das Beste definitiv meine Gastfamilie. Es war sehr interessant, bei ihnen zu leben. Ich wurde zu einem Teil der Familie und ging auch manchmal am Wochenende mit ihnen mit und traf dabei ihre Freunde und Bekannten. Zweimal ging ich sogar mit ihnen Ski fahren. Der einzige grosse Nachteil war, dass sie in einem Dorf leben, das nahezu keine Busverbindungen hat. Daher musste ich oft mit dem Fahrrad bis zum nächsten Bahnhof fahren. Dann kamen die Sommerferien und meine Rückkehr nach Wil. Beim Wiedereinstieg in die 3. Klasse gab es einige Schwierigkeiten: verpasster Stoff, unterschiedliche Lehrpläne, Prüfungen über Stoff, den ich nicht behandelt hatte, usw. Bis heute bleiben mir einige Wissenslücken in gewissen Fächern. Insgesamt konnte ich mich nach einem holprigen Start gut wieder hier in Wil einleben. Obwohl ich auch froh war zurückzukommen, habe ich viele gute Erinnerungen an mein Austauschjahr behalten.

AUREL DÖRFLINGER, 3FGM

Minicomputer Oxocard

Kreativ sein

Seit dem Schuljahr 2019/20 ist die Kanti Wil im Besitz von drei Klassensätzen von Oxocards. Die Anschaffung möglich gemacht hat die Hasler Stiftung, welche die Oxocards finanziert hat. Die Projekte, welche die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2aS, 2bNP und 2gG realisiert haben, zeigen, dass die Oxocard den Programmierunterricht um eine interessante Facette bereichert.

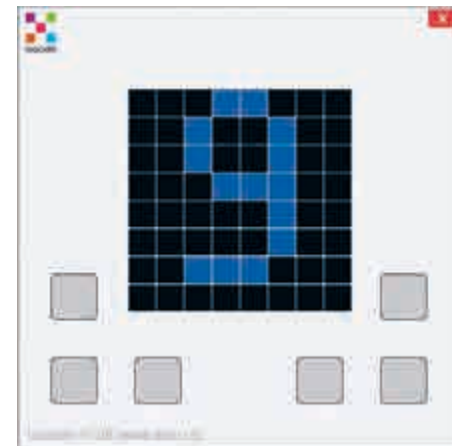
Programmieren mit der Oxocard

Die Oxocard ist ein Minicomputer, der in einer umweltfreundlichen Kartonverpackung daherkommt. Das Herzstück ist der Mikroprozessor, der die Ausführung der selbst erstellten Programme steuert. In der Mitte der Oxocard befindet sich ein LED-Display, auf dem man seine selbst programmierten Animationen anzeigen kann. Unterhalb der LEDs befinden sich sechs Knöpfe, über die man das Verhalten des eigenen Programms beeinflussen kann. Beispielsweise kann man beim Drücken eines Knopfes eine selbst erstellte Melodie abspielen oder eine neue Grafik auf dem LED-Display anzeigen. Die Programmausführung kann auch über den Bewegungssensor gesteuert werden. Der Sensor nimmt wahr, in welche Richtung die Oxocard gekippt oder gedreht wird. Kommunizieren kann man mit der Oxocard über ein USB-Kabel oder drahtlos über Bluetooth oder WiFi.

Ein eigenes Projekt realisieren

In Zweiergruppen haben die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2aS, 2bNP und 2gG mit der Oxocard ein eigenes Programmierprojekt geplant und durchgeführt. Dabei sind unter anderem Animationen, Bildergeschichten oder ganze Spiele entstanden. Selbst Corona hat die Gruppen nicht daran gehindert, ihre Projekte zu einem guten Ende zu bringen. Die folgenden Ergebnisse sind stellvertretend für die vielen spannenden Projekte, die entstanden sind.

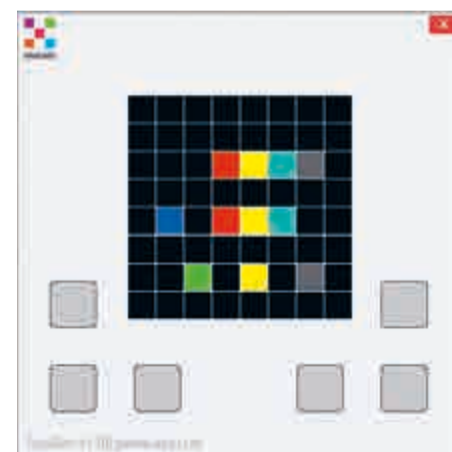
SILVAN HOFSTETTER, FG INFORMATIK



Die Aufträge von Muriel Giese (2aS) und Elias Müller (2aS) wie beispielsweise «Schreibe 'Hello World' an die Tafel» erscheinen als Scrolltext auf der Oxocard. Sie müssen erledigt werden, bevor ein Countdown abgelaufen ist.



Im Spiel von Shirin Schwab (2gG) und Vera Schläpfer (2gG) geht es darum, den Weg durch verschiedene Labyrinth zu finden und dabei nicht in eine der immer wieder zufällig auftauchenden Fallen zu tappen.



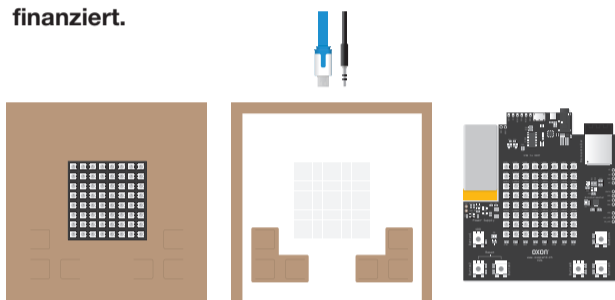
Luciana Hutter (2bNP) und Sebastian Buhl (2bNP) haben gezeigt, dass man die Binäruhr von Bahnhof St.Gallen auch auf die Oxocard bringen kann.

Drohnen Im Einsatz

Hasler Stiftung

Die Hasler Stiftung – 1948 von Gustav Hasler als «Stiftung Hasler-Werke» gegründet – war ursprünglich eine Unternehmensstiftung, die sich insbesondere im Bereich des «Telephon- und Telegraphenwesens» engagierte. Heute ist die Hasler Stiftung eine von jeglichen Firmeninteressen unabhängige Stiftung mit dem Zweck, Bildung, Forschung und Innovation im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien zum Wohl und Nutzen des Denk- und Werkplatzes Schweiz zu fördern. Die jährlich ausgeschütteten Förderbeiträge der Stiftung bewegen sich in der Grössenordnung von mehreren Millionen Schweizer Franken.

Die Oxocard-Computer von der Hasler Stiftung finanziert.



Positives Fazit

Der Einsatz der Oxocard im Informatikunterricht hat sich aus Sicht der Fachschaft Informatik bewährt. Dies bestätigen auch die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler:

«Das selbstständige Programmieren machte Spass und war sehr interessant.»

«Am Schluss ist man besonders stolz auf das fertiggestellte Programm.»

«Es war sicherlich ein bisschen anspruchsvoll, dass man im Team die Arbeit gut aufteilen konnte und beide ihren Beitrag leisten konnten, da der Schluss auch in der Quarantäne absolviert werden musste. Das Programmieren war für mich auch eher eine Herausforderung.»

«Ich habe das erste Mal richtig programmiert und damit meine ich ein längeres Programm.»

«Gute Abwechslung, gut geeignet für den Unterricht.»

«Herausfordernd war sicher, dass wir ziemlich frei waren und unsere Wünsche oft sehr schwierig umzusetzen waren und man dann den Wunsch oder den Plan anpassen musste.»

«Ich fand es spannend, mal etwas praktisch zu programmieren, bei dem man auch wirklich ein Resultat hatte.»

«Visuelle Ergebnisse, die man auch anfassen kann, nicht nur auf dem Bildschirm.»

«Es war allgemein sehr schwierig zu programmieren, da wir sehr wenig Vorwissen hatten.»

«Ich fand es spannend, eigenständig zu arbeiten und selber mit den Problemen klarzukommen.»

«Ich fände es besser, wenn wir die Gruppe selbst wählen könnten, weil man persönlich weiss, mit wem man am besten arbeitet.»

«Ich fand es spannend, da ich sowas noch nie gemacht habe. Nicht nur das, aber man macht selten was Kreatives im Unterricht. Man konnte alle möglichen Sachen programmieren und der Kreativität freien Lauf lassen.»

«Ich fand das Oxocard Projekt ein gelungenes Projekt und würde es wieder machen.»

Überall schwirren sie herum, sie filmen, messen und transportieren. Und das lässt sich auch sehr gut im Unterricht zeigen.

Sagen dem Bauern, wie gesund seine Wiese ist, dem Förster, wie seine Wälder kränkeln, dem Geologen, was der Gletscher macht. Die Bergrettung unterstützen sie beim Helfen, den Meteorologen bei der Wettervorhersage und den Teenager beim Kampf gegen die Langeweile. Liefert «Adhoc» uns die Bücher bald per Drohne vor die Haustür? Oder lassen wir uns bald selbst allmorgendlich per Drohne in die Schule transportieren? Drohnen sind so bedeutsam, dass auch unsere Schule eine grössere Anzahl verschiedenster Drohnen hat, die für Einsätze im Unterricht, in Besonderen Unterrichtswochen oder in Maturaarbeiten zur Verfügung stehen.

Sie können mit verschiedenen Kameras ausgerüstet werden, welche die unterschiedlichsten Anwendungen erlauben. Eine Drohne kann auch mit Messgeräten z.B. für Temperatur, Luftdruck, Strahlung, Radioaktivität, Luftzusammensetzung und vieles mehr ausgerüstet werden, um meteorologische und andere Untersuchungen durchzuführen. Die Anwendungsmöglichkeiten jedenfalls sind riesig!

MATTHIAS HEIDRICH, FG PHYSIK

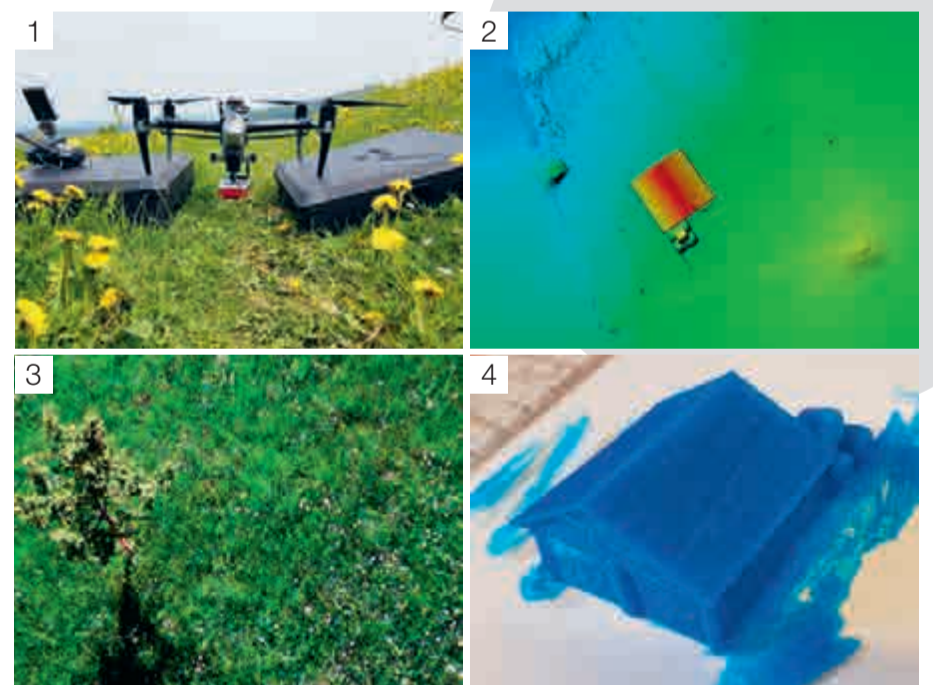


Abb. 1 Eine unserer Drohnen

Abb. 2 Landschaften (Berge ...) lassen sich dreidimensional erfassen und aus den Daten sogenannte DEM-Modelle erstellen.

Abb. 3: Aufnahmen in verschiedenen Frequenzbereichen (rot, grün, blau, Infrarot, Rededge) lassen sie zu Falschfarbenaufnahmen kombinieren, die sich zur Vegetationsanalyse eignen: Wie viel Moos wächst im Gras? Wie wird die Obsternte? Nagt irgendwo der Borkenkäfer? Ist das Getreide gesund? Haben die Wildsäue auf dem Feld gewütet? Wie geht es den Weintrauben?

Abb. 4 Gebäude oder Landschaften (Berge ...) lassen sich einscannen, aus den Daten Modelle erstellen und schliesslich auf dem 3D-Drucker der Kanti reproduzieren.

www.wearekantiwil.com

Die Online-Schülerzeitung

Als im Sommer das Schuljahr begann, das Corona-Virus noch die Sterne putzte und Quarantäne ein apokalyptischer Begriff war, hatte sich in der Schülerzeitung der Kanti Wil viel verändert. Fast die gesamte Redaktion hatte die Matura abgeschlossen – übrig blieben drei Mitglieder. Es war klar, dass das Magazin «Stammtisch», so wie es gegründet worden war, nicht weiterfunktionieren konnte. Deshalb verlegten wir uns auf eine Online-Ausgabe. Diese ist rund um die Uhr verfügbar, funktioniert selbst in einem kleinen Team, Artikel erscheinen nicht nur in einer Ausgabe, sondern können immer wieder gelesen werden.

Entstanden ist dabei die Website «WeAreKantiWil». Sie soll Platz bieten für jegliche Art von kreativem Ausdruck; nicht nur Text und Artikel, sondern auch und vor allem Kunst, Fotografie, Film und Podcast. Trotzdem wollten wir auch Formate online beibehalten, die im «Stammtisch» jeweils gut funktioniert haben. So zum Beispiel die Lehrersprüche. In ihrer heutigen Form können jene, die online einen lustigen Spruch einreichen, sogar etwas gewinnen.

Doch trotz aller guten Ideen gestalteten sich der Anfang und die Planung schwieriger als gedacht: Es dauerte über ein halbes Jahr, bis die Website fertig gestaltet war und endlich online ging – während Corona. Und das war wirklich das einzig Gute an Corona: Wir hatten Zeit, uns mal richtig dahinterzuklemmen. Und als es dann so weit war, die Website online war, ging es erst richtig los: Livia Schmidt, die diesen Sommer die Matura abgeschlossen hat – herzliche Gratulation an dieser Stelle –, begeisterte uns mit einem wunderbaren Corona-Blog. Janik Leuenberger öffnete uns mit der Gestaltung unseres Instagram-Accounts die Türen zu den Schülern zu Hause, und im Frühling durften wir uns über Madleina Lerch als Ergänzung unseres Teams freuen.

Jetzt, zurück in der Schule und mit dem Sommer, der immer näher rückt, überlegen wir uns, wie es nun weitergeht mit unseren Ideen. Wir suchen weiterhin engagierte und kreative Köpfe, die wir in unserem Team willkommen heissen dürfen. Mitglieder zu finden gestaltet sich leider als sehr schwierig, da viele Schüler nicht noch etwas auf ihren Stundenplan knallen wollen – verständlich. Dazu kann man aber nur sagen: Glücklicherweise sind wir alle Kantischüler und kennen stressige Zeiten. Deshalb gibt es bei uns keine feste Anzahl an Beiträgen, die man leisten muss, sondern wir arbeiten im Team und unterstützen uns so gegenseitig. In einem grösseren Team würde das nur noch einfacher werden. Als kleiner Ausblick befindet sich unter den kommenden Projekten der Blog einer Austauschschülerin, die sich bald auf eine grosse Reise macht, sowie ein grösseres Projekt, das sexuelle Belästigung von unter 20-Jährigen thematisieren möchte. Das Projekt mit dem Namen «SpeakUp» soll junge Mädchen Mut machen und sie unterstützen, ihre Grenzen zu finden. Mit anonymen Erlebnisberichten sowie der Beleuchtung von verschiedenen Perspektiven soll gezeigt werden, dass sexuelle Belästigung auch unter Jugendlichen ein Thema ist.

Das sind jedoch nur zwei Projekte, die momentan in Arbeit sind, es kommt noch viel Spannendes auf uns und vor allem auf die Schüler und Schülerinnen zu. Wir sind offen für jede Art von Idee, Beitrag oder Mithilfe, um aus «WeAreKantiWil» eine Plattform zu machen, auf der alle mitreden können.

Insofern wünscht die Redaktion von «WeAreKantiWil» allen einen wunderschönen, virenfreien Sommer mit ganz viel Sonne und erholsamen Tagen. Besuchen Sie uns auf unserer Website: www.wearekantiwil.com

DÉSIRÉE DRAXL, 3BNPS



Désirée Draxl



Janik Leuenberger



Livia Schmidt



Madleina Lerch

Verdienter Ruhestand

Zwei Lehrer werden verabschiedet

Stefan Spinas

Er wurde am 11. Januar 1956 in Baden geboren, verbrachte dort auch seine Kindheit und Schulzeit und absolvierte die Matur am damaligen Literargymnasium Aarau. An der Universität Zürich studierte er Anglistik und Germanistik, unterrichtete bereits während des Studiums ein Jahr lang Deutsch an einer englischen Mittelschule und machte diverse Stellvertretungen. Unmittelbar nach dem Studium trat er dann eine Stelle für Englisch und Deutsch in der Kantonsschule Wattwil an, wo er rasch bis zum Hauptlehrer befördert und im Sommer 1994 zum Prorektor gewählt wurde. Nach einer Änderung in der Führungsstruktur übernahm er 1999 die Leitung der Bibliothek, die dann zur Mediothek mutierte, und zusätzlich auch noch einen Lehrauftrag an der Innerstaatlichen Maturitätsschule für Erwachsene (ISME), welchen er bis heute mit viel Freude als zusätzliche Bereicherung ausübt.

Als die Kantonsschule Wil 2002 ihre Tore vorerst im Provisorium öffnete, war Stefan Spinas von Anfang an dabei und übernahm ab 2003 auch Planung und Aufbau der neuen Mediothek, die er von der Eröffnung des Neubaus der Kantonsschule Wil an auch leitete. Stefan Spinas war für die Kantonsschule Wil in jeder Beziehung wichtig und wertvoll. Er war einerseits ein sehr versierter, ausserordentlich kompetenter und von den Schülerinnen und Schülern geschätzter Englischlehrer. «Perfekt organisiert», «engagiert», «motiviert», «abwechslungsreich», «interessant», «gut vorbereitet», «lebendig», «sachorientiert», «humorvoll», «entspannt», «freundlich» sind Begriffe, mit denen Visitorinnen und Visitor ihn und seine Unterrichtsweise beschreiben.

Sein Wirken blieb aber andererseits nicht «nur» auf Unterricht und Mediothek beschränkt, er brachte sich auch sonst in vielfältiger Weise ins Schulleben der Kanti Wil ein. Er baute den fakultativen Englischaufenthalt der 3. Klassen auf, war unzählige Male Mentor und Praxislehrer, leitete während vieler Jahre die Konventskommission, hielt den Fachgruppenvorsitz inne, führte Regie bei englischen Theaterstücken und bei der grossen Revue 2010 zu Ehren des scheidenden Gründungsrektors, betätigte sich in der Pädagogischen Kommission Mittelschulen und, und, und... Auch bei der Entwicklung des Erfolgsmodells der zweisprachigen Matura auf Englisch und der Etablierung der Sprachzertifikate CAE und CPE im Freifachbereich war er massgeblich beteiligt.

Nebst diesem ausserordentlich breitgefächerten Wirken, war er aber auch ein angenehmer, spannender und ausserordentlich beliebter und geschätzter Kollege, mit dem sich alle immer gerne unterhielten und von dem Kollegium und Schulleitung in mannigfacher Hinsicht profitieren durften.

Stefan, du wirst uns fehlen und ich danke dir herzlich für all das, was du für die Kanti Wil und uns alle getan hast!

DORIS DIETLER SCHUPPLI, REKTORIN

Romy Paller

Seit 2004 hat Romy Paller an der Kantonsschule Wil Blockflöte unterrichtet. Daneben hatte sie Lehraufträge an der PH St.Gallen, an der Kantonsschule Heerbrugg, an der Musikschule Wil und an weiteren Schulen.

Mit ihren Schülerinnen und Schülern war Romy Paller immer wieder bei öffentlichen Anlässen wie z.B. Weihnachtskonzerten präsent. Dank ihrer Gabe, Schülerinnen und Schüler von unterschiedlichem Niveau zu einem stimmigen Ensemble zu formen, ist das Ergebnis ihres Engagements immer sehr erfreulich. Besonders begabte Schülerinnen und Schüler fördert sie kompetent. Erfolge beim Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb sind Bestätigungen dafür. Eine besondere Eigenschaft von Romy ist ihre positive Haltung. Selbst wenn es etwas zu klagen geben würde, streicht sie die positiven Aspekte hervor. Auch gegenüber ihren Schülerinnen und Schülern zeigt sie sehr viel Wohlwollen. Als ich mich mit ihr während der Fernunterrichtsphase unterhielt, erzählte sie mit grosser Begeisterung, welche technischen Möglichkeiten sie für diese Art von Unterricht einsetzt, ohne auf ihren zusätzlichen Vorbereitungsaufwand hinzuweisen.

Neben der Musik hat Romy sehr vielseitige Interessen. Sie liest viel, wovon auch ihre Berufsdokumentationen Zeugnis ablegen, besucht kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art und reist auch sehr gerne. Vorläufig muss sie sich noch nicht sehr intensiv mit der Planung ihres neuen Lebensabschnitts befassen, hat sie doch die Möglichkeit, an der Musikschule Wil weiterhin einige ihrer Schülerinnen und Schüler zu unterrichten.

Liebe Romy, wir danken dir ganz herzlich für dein Engagement zugunsten deiner Schülerinnen und Schüler und der Schule als Ganzes und wünschen dir alles Gute und viel Freude bei all deinen Aktivitäten.

RICHARD WOHLFENDER, PROREKTOR



Stefan Spinas



Romy Paller

Die neuen Erstklässler 2019

2019 bis 2022

1aSW

Elena Papachristos, Klassenlehrerin



Aurich Celina, Bolleter Fabrice, Brunschwiler Nathan, Cao David, Disch Kiara, Ender Janis, Glauser Filomena, Grosspietsch Aramis, Häfeli Fabio, Herrmann Jessica, Kapy Vivien, Koller Janine, Lo Curto Kevin, Manz Sascha, Oertle Erin, Roberts Charlotte, Roberts Valerie, Rohner Lars, Rubli Ilayja, Schmuki Shannon, Schneider Salome, Seelhofer Lynn, Spenger Chiara, Täschler Rouven, Wolgensinger Pema

1bNP

Susanne Rehm, Klassenlehrerin



Raez Marco, Adamczyk Magdalena, Almer Yanik, Bruppacher Tim, Gashi Malina, Gomez Demkura Nahuel, Häfliger Jonas, Haller Amélie, Huber Anna, Landolt Tim, Loós Nikolett, Meyer Janine, Mutschler Noah, Schmid Andrin, Senn Leonie, Stadler Annika, Stahl David, Steiner Patrick, Suntharampillai Athisaya, Teke Ece, von Ah Lea, Wagner Philipp

1cW

Edith Eisenring, Klassenlehrerin



Ajruli Namik, Baumann Anita, Dordevic Minja, Ehrbar Andrina, El Mahmoud Eva, Engel Moritz, Fischer Elia, Grob Robin, Huber Jannis, Knup Leandro, Koller Elodie, Kopp Fabiano, Looser Andrina, Manser Chiara, Nater Lionel, Nocita Carmela, Remund Violeta, Ritter Julia, Signer Anna, Sommer Sophie, Sprokkereef Fabian, Stadler Jérôme, Trujic Nikolina, Wehrli Jari, Zerndt Maxime

1dMW

Esther Luke, Klassenlehrerin



Albrecht Jolina, Balsiger Elisabeth, Benedetti Laura, Beyeler Sophia, Blättler Olivia, Bühler Melanie, Damiani Lisa, Faller Paula, Gröbli Anna, Gulacic Alexandra, Hollenstein Xenia, Hüberli Enja, Koller Tatjana, Louis Anouk, Mitrovic Angelina, Mosimann Svenja, Munishi Domenica, Oehninger Lorena, Schlagmüller Julia, Schönenberger Amélie, Shabani Lahina, Siegenthaler Nina, Skenderovic Sara, Strässle Bianca, Thoma Livia

1eNP

Fiona Straehl, Klassenlehrerin



Baumgartner Lara, Beck Naomi, Bühler Samira, Chischè Yara, Da Costa Lopes Catarina, Egli Robin, Grandt Dean, Hug Melissa, Huynh Kevin, Krasniqi Diana, Krasniqi Petrit, Leumann Sara, Lutiq Dileo, Mango Giuliano, Meyer Liandra, Plonka Cedrik, Roost Jana-Sophie, Schöllkopf Lilian, Schönenberger Kai, Steuer Dominic, Steuer Noah, Streller Noah, Thaddey Kim, Theodoridou Isaia

1fGS

Martina Lang, Klassenlehrerin



Appenzeller Vera, Bakija Esra, Bal Asude, Bamert Tobias, Blijker Kyra, Geisser Lena, Heeb Lars, Hollenstein Lynn, Khatib Suad, Kuzu Beyza, Löhner Giulia, Melliger Leonie, Niffeler Livia, Pala Maura, Phan Julia, Rüdinger Leoni, Rüede Elena, Scheiber Maximilian, Specchia Luana, Steinmann Julia, Stevanovic Andjela, Thalmann Anna, Wagner Michelle, Winteler Tamara, Wong Fiona



„Vom Finden und Erfinden“
Fotoserie Zeichnen digital und analog,
Bildnerisches Gestalten im Fernunterricht,
Klasse 1bnp, 1dmw, 2fips und 2dmw

Frühling 2020